



Die vom Hinterhof

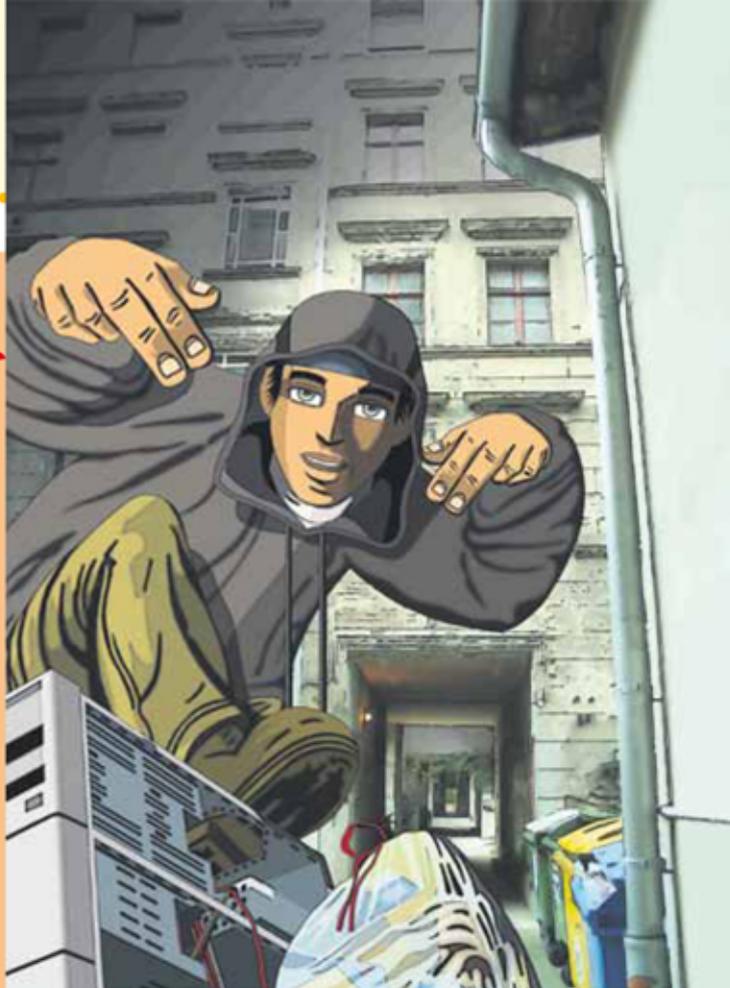
Kreuzberg, nahe Südsterne. In der Mensa der Carl-von-Ossietzky-Oberschule herrscht Hochbetrieb. 1200 Schülerinnen und Schüler aus über 15 Nationen lernen hier. „Beim Thema Müll muss man bei Jugendlichen oft bei Null anfangen“, sagt Projektleiter und Regisseur Jürgen Bonk und sammelt einen Teil seiner Truppe ein. Achmed, Ibrahim, Tarik und Martha machen sich auf zum Musikraum. Jeden Mittwochnachmittag treffen sie sich zu den Proben. Ibrahim (18) und zwei weitere Tänzer arbeiten an ihrem Part: Als lebendig gewordener Abfall springen sie in der großen Eröffnungsszene des Musicals aus Mülltonnen. Geübt werden Schrittfolgen und Bewegungen. „Real Hip Hop“ ist ihr Stil, und „Cool“ wollen sie tanzen: „Wenn die Botschaft von Schülern für Schüler überkommt, wenn man es oben auf der Bühne sieht, dann denken die Leute, da wird was Richtiges dran sein: Das Thema Müll wird bei uns lebendig!“ – Achmed (18) ist sich sicher, dass die

Ein junges Musical

Leute dann ein bisschen mehr nachdenken und auch Yanni, der musikalische Leiter der Produktion, erklärt: „Wir machen das in einer coolen Variante, wir nutzen die Kraft der Musik und singen coole Texte“. Am Klavier wartet Alfons* (15) auf das Zeichen für seinen Einsatz. Auch Martha und Tarik legen los, in ihrem Duett singen sie über ihre Probleme als junges Paar. Ein aufwendiges Bühnenbild entsteht für das Stück, ein typischer Berliner Hinterhof, auch ein „Rattenballett“ ist in Arbeit. Jede Woche verbringen rund 30 Jugendliche viele Stunden ihrer Freizeit hier. Türkische, kroatische und polnische Wurzeln haben sie. Der junge Klavierspieler stammt aus Ghana, ein anderer aus der Dominikanischen Republik. Ihre Erfahrungen fließen ein in die Umsetzung der Story, der Tänze und der Musik. Noch wird dezentral geprobt, in Kreuzberg, am Olof-Palme-Jugendzentrum im Wedding und im Weinmeisterhaus

Das Thema Müll wird bei uns lebendig!

steht für das Stück, ein typischer Berliner Hinterhof, auch



Grafik: Musical_Illustration

in Mitte. Über Müll habe auch er früher nie viel nachgedacht, aber: „Wenn wir dann auf der Bühne sind, erreichen wir viele“, meint Yanni. „Wir zeigen mit Tanz und Musik, dass Müll in die Mülleimer gehört, und nicht auf die Straße“, so Ibrahim. Seit kurzem erst wird in den Klassenzimmern an der Carl-von-Ossietzky-Oberschule der Müll getrennt. Das sollte Schule machen!

STOPP MAL!

Die vom Hinterhof
Premieren:

9.4. 19.30 Uhr, 10.4. 18 Uhr
JugendKulturZentrum PUMPE
Lützowstr. 42, 10785 Berlin-Mitte
Danach tourt das Musical durch
Jugendklubs und Schulen.
Kartenbestellung: ☎ 616 29 735

Fans im

Bieber-Fieber

Das „Bieber-Fieber“ ist hierzulande nicht mehr aufzuhalten. Wenn der 17-jährige Kanadier Justin Bieber im Rahmen seiner ersten Welttournee „My World Tour“ am 2. April in der ausverkauften Berliner O₂ World spielt, sind viele Fans überglücklich, den international erfolgreichen Nachwuchssänger das erste Mal in Deutschland live zu erleben.

Justin Biebers Karriere begann, nachdem er eigene Videoaufnahmen mit Coversongs von Usher, Ne-Yo und Stevie Wonder bei YouTube postete und diese schnell über 10 Millionen Views hatten. So wurde er 2007 von seinem heutigen Manager Scooter Braun entdeckt. Bereits

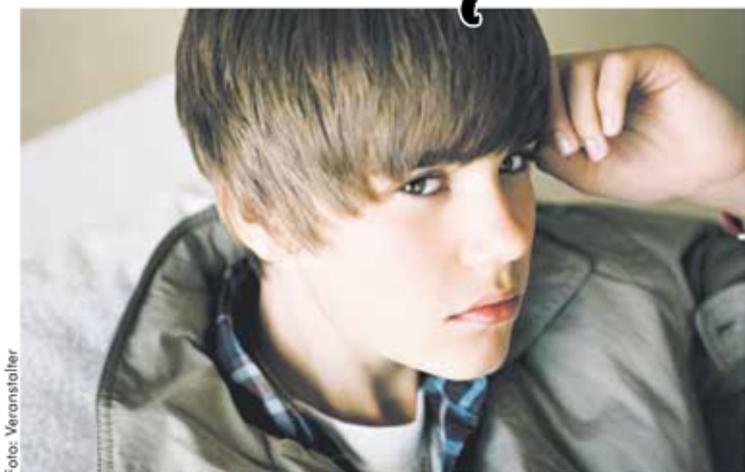


Foto: Veranstalter

im Alter von 13 Jahren unterschrieb der Mädchen-Schwarm seinen ersten Plattenvertrag bei Island Records. 2009 wurde seine Debüt-Single „One Time“,

gefolgt von seinem Debüt-Album „My World“, veröffentlicht, das in den USA schnell Platinstatus erreichte. Justin Bieber war der erste

Künstler überhaupt, der sieben (!) Songs seines Debüt-Albums in den kanadischen Billboard-Charts platzieren konnte. Justin hat nicht nur exklusive Akustikversionen sämtlicher Single-Hits wie „One Time“ und „Baby“ eingespielt, sondern schreibt seine Hits auch selbst. Diese werden von Fans und Kritikern gleichermaßen gefeiert: Nach zwei MTV European Music Awards und einem MTV Video Music Award erhielt er vier American Music Awards und es kommen immer mehr Preise hinzu.

Seinen deutschen Nachnamen hat Justin übrigens von seinem Ur-Großvater. Der Deutsche war nach Kanada immigriert.